

„Ich weiß gar nicht genau, was meine Mama gelernt hat!“

Wie die beruflichen Erfahrungen
innerhalb der Familie in
der Berufsorientierung genutzt
werden können



Schule**Perspektive!**
Schafft

Wie die beruflichen Erfahrungen innerhalb der Familie in der Berufsorientierung genutzt werden können

Liebe Lehrkräfte, liebe Eltern und liebe Jugendliche!

Individuelle Berufswege sind heutzutage keine Seltenheit mehr. Im Zeitalter vom „lebenslangen Lernen“ ist man herausgefordert, sich weiterzubilden und neue Wege einzuschlagen. Berufliche Biographien verlaufen in den seltensten Fällen gradlinig. Viele Jugendliche sind noch unsicher, welchen Berufsweg sie einschlagen wollen. Die Meinung der eigenen Familie, insbesondere der eigenen Eltern, ist ihnen wichtig. Doch viele der Jugendlichen wissen gar nicht so genau, welche Berufsbilder in ihrer eigenen Familie vorkommen oder welche beruflichen Kenntnisse sich die eigenen Eltern angeeignet haben.

Wir wollen dazu anregen, die beruflichen Erfahrungen im familiären Umfeld der Schüler/-innen zu thematisieren. Hiermit ist nicht nur der enge Familienkreis gemeint, sondern auch die Berufsbilder der Verwandten, wie z. B. die Tante, der Onkel oder die Cousine.

Für die Eltern ist es eine wertvolle Erfahrung, dass ihr eigener Lebensweg interessant sein kann und dass die Jugendlichen aus diesen Erfahrungen profitieren können. Deswegen möchten wir auch die Lehrkräfte und Multiplikator/-innen dazu einladen, die Familie der Jugendlichen als Ressource zu sehen und mit in den Unterricht oder die Projektarbeit einzubeziehen.

Im Rahmen unserer Seminararbeit zur intensiven Berufsvorbereitung von Jugendlichen der 9. Klassen haben wir deshalb die Mutter einer Schülerin zu einem Interview eingeladen. Die Jugendlichen haben hierzu Fragen zu ihrem Lebensweg vorbereitet und das Interview durchgeführt. Kurze Zeit später hat Frau Uyanik die Jugendlichen zu einer Betriebsbesichtigung eingeladen, bei der sie einmal live vor Ort den Arbeitsplatz von Basaks Mutter besichtigen konnten.

Die Broschüre startet mit einer kleinen Einleitung der Schüler/-innen, der das Interview mit Frau Uyanik folgt. Die festgehaltenen Eindrücke der Schüler/-innen runden das Interview ab und zeigen auf, welche Denkanstöße die Jugendlichen gewinnen konnten. Außerdem finden Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter/-innen Anregungen zu einer Einbettung in den Unterricht bzw. in die Projektarbeit am Ende der Broschüre.



Frau Uyanik beantwortet bereitwillig alle Fragen der Schüler/-innen und gibt ihnen Tipps für den Einstieg in das Berufsleben.

Aber zunächst geben wir das Wort ab an die Jugendlichen.

„Wir bekamen am Dienstag, den 17.05.2011 im LBO Seminar Besuch von der Mutter einer Schülerin. Frau Uyanik ist zu uns gekommen und erzählte über ihren Lebensweg und ihre Arbeit. Sie ist zurzeit an der Freien Universität Dahlem in einer Gebäudereinigungsfirma als Abteilungsleiterin tätig. Die Firma existiert seit dem Jahre 1959 und beschäftigt in Berlin und Brandenburg über 550 gewerbliche Mitarbeiter/-innen. Der Betrieb, der auch ausbildet, ist neben der Innenreinigung von Gebäuden auch für Glasreinigung, Grünanlagenpflege Schnee und Eisglättebeseitigung zuständig. Wir Schüler/-innen, aus der 9. Klasse, haben Frau Uyanik interviewt und ihr viele Fragen gestellt zur ihrem Beruf und zur ihrer Person. Daran waren Deniz, Mohammed, Ilknur, Basak und Tuba beteiligt. Eine Fotografin war auch vor Ort.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!“

Die Schüler/-innen der Röntgen-Schule

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre und bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich bei Frau Uyanik und Basak, Ilknur, Deniz, Mohammed und Tuba!

Das LBO-Team

Interview mit Frau Uyanik



Frau Uyanik schaffte es zu den Schüler/-innen einen guten Kontakt aufzubauen.



So ein langer Flur nimmt sehr viel Zeit zum Reinigen in Anspruch

|| Beschreiben Sie kurz Ihren Werdegang.

Ich kam mit neun Jahren nach Deutschland und besuchte die 4. Klasse. Ich habe meinen erweiterten Hauptschulabschluss gemacht und habe danach eine Ausbildung zur Friseurin angefangen, insgesamt habe ich sechs Jahre nach meinem Schulabschluss gearbeitet.

|| Was haben Sie vor Ihrem Wiedereintritt in das Berufsleben gemacht?

Ich habe eine Auszeit von fünf Jahren genommen. In dieser Zeit habe ich mich verlobt, geheiratet und bekam die beiden Kinder. Nach der Auszeit habe ich wieder angefangen zu arbeiten, zunächst als Teilzeitkraft, später dann Vollzeit, seit fast 16 Jahren.

|| In welcher Abteilung der Firma arbeiten Sie?

Meine Aufgabe als Vorarbeiterin ist die Einteilung der Arbeiten für die 25 Mitarbeiter/-innen und natürlich auch für die gewissenhafte Erledigung, sonst bekomme ich den ganzen Ärger. Zudem achte ich darauf, dass die Anweisungen richtig weitergeleitet werden.

|| Wie sieht ein typischer Tagesablauf aus?

Ich stehe um kurz nach drei Uhr auf, mache mich fertig und fahre 20 nach vier los. Ich fange um fünf Uhr an, arbeite bis 14 Uhr. Morgens wird alles erledigt, damit meine ich die Reinigung, danach bleibe ich mit zwei Personen noch länger für die zweite WC-Reinigung, für die zweite Bestückung des WCs und für die Sonderreinigung – also falls ein Anruf mit dem Auftrag kommt. Danach fahre ich nach Hause und koche [meiner Tochter] Basak das Essen, weil sie immer Hunger hat. Das ist das, was man jeden Tag macht, also wenn nichts dazwischen kommt.

Ich versuche so früh wie möglich schlafen zu gehen. Ich möchte aber auch für die Kinder da sein und nicht nur arbeiten und zu Hause noch was machen. Ich versuche so viel Zeit wie möglich mit den Kindern zu verbringen, zusammen zu sitzen und zu quatschen, fragen, wie es in der Schule gelaufen ist.

|| Sind Sie zufrieden mit dem Beruf?

Es wird überall gekürzt, natürlich auch bei uns. Die Auftraggeber wollen eine gründliche Reinigung, aber die Firma verlangt, dass man in drei Stunden 60–70 Räume schafft. Wir müssen sehr viel leisten in der kurzen Zeit. Das ist schwierig und kaum machbar.

Wenn wir unsere Arbeit gründlich schaffen, sind wir zufrieden, wenn wir aber aufgrund der kurzen Zeit es nicht leisten können, wächst die Unzufriedenheit. Es kann auch mal passieren, dass wir Beschwerden von den Auftraggebern bekommen.

|| Würden Sie den Beruf noch mal wählen?

Nein, er macht mir zwar Spaß, aber ich bereue es schon, dass ich mich nicht weitergebildet habe oder einen anderen Beruf gelernt habe. Ich musste ja meinen Beruf Friseurin aufgrund meiner Haut aufhören. Friseurin war damals mein Traumberuf, aber man verdient leider sehr wenig in dem Beruf, das ist nicht so einfach, auch mit den Kunden, da hat auch jeder seine Macken. ... Ich hätte lieber was anderes gelernt, jetzt so im Nachhinein wäre Stewardess mein Traumberuf gewesen. Damals war Friseurin eben modern.

|| Warum wollten Sie arbeiten?

Wenn man eine Familie hat, muss man arbeiten. Die Kinder wollen was und als Eltern will man auch etwas geben. Es geht heutzutage nicht mehr ohne Arbeit. Eine Person reicht nicht mehr. Man will sich auch mal etwas leisten können.

|| Wie haben Sie sich so hochgearbeitet?

Am Anfang habe ich hier selbst als Reinigungskraft gearbeitet, ich war immer zuverlässig und pünktlich. Wir hatten mehr Reinigungszeit als jetzt und dadurch konnte ich sehr gründlich arbeiten, dadurch bin ich auch höher gerutscht.

|| Wie schaffen Sie es, mit so vielen Arbeiter/-innen umzugehen?

Ja, es ist schwierig, weil jeder Mensch anders ist, jeder hat einen anderen Charakter. Ich habe gelernt mit den Leuten und wie sie reagieren umzugehen. Ich bin ein ganz ruhiger Typ. Ich gehe auch ruhiger ran, nicht immer mit meckern. Inzwischen muss ich sagen, sie kommen alle sehr gerne – auch wenn wir wenig Zeit haben, die Arbeit zu erledigen – aber die Atmosphäre stimmt und das ist das Wichtigste.

|| Sehen Sie in Ihrem Beruf Weiterbildungsmöglichkeiten?

Ja, es gibt die Möglichkeit sich hochzuarbeiten, indem man an Seminaren und Kursen teilnimmt, dann kann man z.B. Objektleiter oder Bereichsleiter werden.



Frau Uyanik hat es durch Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Engagement geschafft, Vorarbeiterin zu werden.



Frau Uyanik trägt viel Verantwortung in ihrem Beruf.

Der zu reinigende Gebäudekomplex bildet eine Fläche von 60.000 m².



Die Jugendlichen hören Frau Uyanik aufmerksam zu.

|| Was für Tipps können Sie uns für die Berufswahl geben?

Ihr müsst Euch sehr gut überlegen, was Ihr später machen wollt. In der Schule müsst Ihr Euch viel Mühe geben, Euch verbessern und mit einem guten Abschluss die Schule beenden. ... Ihr müsst Euch hinsetzen und üben, sonst wird das nichts.

|| Welche Stärken sind in Ihrem Berufsbereich ganz besonders wichtig?

Man muss starke Nerven haben, damit man ruhig bleibt. Es sind 4.000 Mitarbeiter in der FU und jeder hat andere Wünsche, man muss immer ruhig auf die Bedürfnisse eingehen. Da muss man Ja sagen und auch mal Nein sagen, aber nicht unfreundlich werden, das ist die Stärke.

|| Wie gehen Sie mit unmotivierten Mitarbeitern/-innen um?

Ganz gut, ich motiviere sie auch selbst und sie mich genauso. Deswegen herrscht hier auch diese Atmosphäre. Es kostet starke Nerven, aber manchmal ärgere ich mich auch innerlich, aber das darf ich den Leuten nicht zeigen. Ich mache das aber nicht vor den anderen Mitarbeitern, sondern knüpfe mir die einzeln vor und meckere nicht gleich mit ihnen. Nicht im Befehlstone mit ihnen sprechen, sondern sie bitten, das ist eine große Hilfe.

|| Können Sie Ihre türkischen Sprachkenntnisse im Beruf anwenden?

Ich kann meine türkischen Sprachkenntnisse unter den Mitarbeitern einsetzen, aber in der Arbeit muss man mit den Kunden deutsch sprechen.

|| Ist es heutzutage schwieriger in den Beruf zu kommen?

Die Konkurrenz ist stärker geworden und die Anforderungen haben sich erhöht, außerdem gibt es keine Festverträge mehr. ... Es werden nur noch Zeitverträge ausgestellt. Ich finde es schade, wenn man jemanden einarbeitet und wenn der dann wieder gehen muss.

|| Wer hat Sie unterstützt wieder den Berufseinstieg zu finden?

Mein Mann und ich wir haben uns gegenseitig unterstützt. Man muss das gemeinsam machen. Mal hat er die Kinder abgeholt, mal ich. Zusammen konnten wir mehr erreichen und der Familienzusammenhalt ist sehr wichtig. Ich habe auch sehr viel Unterstützung von meinen Eltern bekommen. Die haben die Kinder gebracht und abgeholt, weil ich sehr früh raus musste.



Die Schüler/-innen haben sich gut auf das Interview vorbereitet.



Während des Interviews erklärt Frau Uyanik den Schülern/-innen ihren Tagesablauf.



Eindrücke der Schüler/-innen

Frau Uyanik ist nicht nur für ihre Tochter Basak ein Vorbild, sondern war für alle Schüler/-innen an diesem Tag ein Vorbild und Beispiel wie man mit Fleiß, Engagement und harter Arbeit beruflich viel erreichen kann.

Basak ist sehr stolz auf den Lebensweg ihrer Mutter.



„Mein Name ist **Basak Uyanik**. Ich habe ein dreiwöchiges Praktikum beim Kardiologen als medizinische Fachangestellte ausgeübt. Am Interview mit meiner Mutter hat mir besonders gut der Teil, wo sie über ihren Lebensweg gesprochen hat, gefallen bzw. ihre Tätigkeit vor ihrem Einstieg in die Arbeitswelt. Bei ihrem Lebensweg hat ihr ihre Familie, insbesondere ihre Eltern sehr geholfen und sie unterstützt. Zum Beispiel haben meine Großeltern mich und meinen Bruder immer vom Kindergarten abgeholt und zu sich genommen, wenn meine Mutter aus beruflichen Gründen keine Zeit hatte. Ich bin sehr stolz auf meine Mutter, dass sie so viel in ihrem Leben geschafft hat und bewundere sie sehr dafür, wie sie mit dem ganzen Stress auf der Arbeit umgeht. Ich habe mir vorgenommen, die Schule so gut wie ich kann zu meistern und zu studieren. Ich glaube, dass ich damit gute Chancen in bestimmten Berufen hätte.“



„Mein Name ist **Deniz Elcin**. Ich habe mein Praktikum bei A.T.U. (Auto Teile Unger) in einer Werkstatt gemacht. Dort gefiel es mir am besten, Autos zu reparieren. Mich hat es sehr beeindruckt, dass Frau Uyanik die gesamte Verantwortung in ihrem Unternehmen trägt und dass sie 26 Mitarbeiter/-innen betreut. Ihren Erfolg hat sie ihrer ganzen Familie zu verdanken. Sie hat uns dazu geraten, die Schule so gut wie möglich abzuschließen. Das ist das wichtigste für den beruflichen Erfolg. Es ist sehr wichtig, einen Beruf auszuüben und später Arbeit zu finden, damit man später seine eigenen Kosten wie Miete, Essen und die persönliche Freizeitgestaltung bezahlen kann. Bevor man die Berufs- und Arbeitswelt eintritt, sollte man sein Praktikum in einem Bereich machen, für den man sich interessiert. Nicht vergessen, eine perfekte Bewerbungsmappe gehört auch dazu.“

„Ich bin **Ilknur Garipoglu**. Ich habe mein dreiwöchiges Praktikum im Altersheim gemacht. Mein Berufswunsch ist Krankenpflegerin, weil ich interessiert bin über Krankheiten vieles mehr zu erfahren. Ich fand bei dem Interview mit Frau Uyanik fast alles spannend. Besonders gefallen hat mir, wie sie sich hochgearbeitet hat und nun für 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich ist. Ihr hat geholfen, dass ihre Eltern sie unterstützt haben und dass sie sehr viel Durchhaltevermögen hat. Einen Beruf auszuüben ist ganz wichtig, damit man Geld verdient, um sich die Miete und ein Auto zu leisten. Ich würde für meinen Berufswunsch ganz viel üben, besonders in den Fächern Deutsch und Chemie.“



„Mein Name ist **Mohammed Al-Emam**. Ich habe mein Praktikum in der Sonnen-Grundschule gemacht. Mein Berufswunsch ist Bauarchitekt, weil dieser Beruf interessant ist. Besonders spannend fand ich an Frau Uyanik, dass sie uns über ihr Leben erzählt hat, was sie alles bei ihrer Arbeit macht und was sie früher gearbeitet hat. Ich habe aus dem Gespräch mitgenommen, dass nur zuverlässige, pünktliche, höfliche, fleißige und Leute mit starken Nerven befördert werden können. Ich würde mich in der Schule bemühen, gute Noten zu kriegen, nie mit der Polizei was zu tun haben und nie die Lehrer ärgern. Es ist wichtig Berufe auszuüben, weil man seine Familie gut ernähren will und man will ja, wie Frau Uyanik gesagt hat, sich mal was leisten, man will ja auch Urlaub machen. Bei Vorstellungsgesprächen würde ich mich gut anziehen, um ein guten Eindruck zu hinterlassen und pünktlich und höflich sein.“



„Ich heiße **Tuba Uzun** und ich bin 15 Jahre alt. Mein Berufswunsch ist Ärztin zu werden, weil mich der Beruf interessiert und weil ich auch schon die Branche Medizin kennen gelernt habe. Ich fand Frau Uyaniks Berufsweg sehr spannend, wie z. B. dass sie nach Deutschland kam, hier in die Schule ging, nach der Schule Friseurin wurde und jetzt die Verantwortung für über 20–30 Personen trägt. Die Eltern von Frau Uyanik unterstützten sie bei jeder Gelegenheit und standen immer hinter ihr. Ich glaube, dass das auch sehr wichtig ist für jemanden zu wissen, dass man unterstützt wird. Es ist wichtig, einen Beruf auszuüben und später Arbeit zu finden, weil man irgendwann auf seinen eigenen Beinen stehen möchte und vielleicht auch später heiraten will. Ich habe aus dem Gespräch mitgenommen, dass man viel für die Schule lernen und es nicht auf die leichte Schulter nehmen soll. Außerdem sollte man nie aufgeben, sondern immer jeden Tag weitermachen.“



Anregungen für Pädagogen

Im Folgenden möchten wir Anregungen für Lehrkräfte bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Berufsorientierung geben, wie das Thema „Berufsbilder in meiner Familie“ in den Unterricht oder in die Projektarbeit eingebettet werden kann.

Nutzung dieser Broschüre

Das Interview wird gemeinsam mit den Jugendlichen vorgelesen. Diese Fragestellungen können anschließend thematisiert werden:

1. Hast Du schon einen Berufswunsch? Wenn ja, welchen und warum, wenn nein, warum nicht?
2. Was hat Frau Uyanik bei ihrem Lebensweg geholfen?
3. Warum, denkst Du, ist es wichtig, einen Beruf auszuüben und später Arbeit zu finden?
4. Was würdest Du dafür tun, um später gute Chancen in der Berufswelt zu haben?

Hierzu werden farbige Moderationskarten (für jede Frage eine Farbe) verteilt und die Jugendlichen schreiben ihre Eindrücke auf die Karten. Diese können an einer Pinnwand/Tafel sichtbar gemacht und anschließend mit den Schüler/-innen diskutiert werden.

Thematisieren von Berufsbiographien als auch Stärken, Tätigkeiten innerhalb der eigenen Familie

Die Jugendlichen überlegen sich vier Personen aus ihrer Familie und erarbeiten hierzu deren erlernte Berufe. Aber auch Fähigkeiten und jetzige Tätigkeiten in der Familie sind von Bedeutung, um eine Person mit all seinen Facetten abzubilden (siehe Abbildung rechts).

Zusatzaufgabe: Man überlegt gemeinsam, welche Berufe zu den Personen passen könnten.

Berufsbilder in meiner Familie			
Person 1 ist mein/-e	Person 2 ist mein/-e	Person 3 ist mein/-e	Person 4 ist mein/-e
Erlernete berufliche Tätigkeiten	Erlernete berufliche Tätigkeiten	Erlernete berufliche Tätigkeiten	Erlernete berufliche Tätigkeiten
Stärken/Fähigkeiten	Stärken/Fähigkeiten	Stärken/Fähigkeiten	Stärken/Fähigkeiten
Aufgaben in der Familie	Aufgaben in der Familie	Aufgaben in der Familie	Aufgaben in der Familie

Einladen eines berufstätigen „Special-Guest“ in den Unterricht oder ins Seminar (z. B. Eltern, Onkel, Tante, ...)

Die Schüler/-innen werden gefragt, welche erwerbstätige Person sie aus ihrem Umfeld kennen. Aus pädagogischen Gründen ist es ratsam, dies in einer kleinen vertrauten Runde durchzuführen, da es manchen Jugendlichen unangenehm ist, wenn ihre Eltern etc. nicht erwerbstätig sind.

Zu den von den Schüler/-innen genannten Personen kann Kontakt aufgenommen und sie in den Unterricht oder in die Seminararbeit eingeladen werden.

Bewährt hat sich im Vorfeld die Jugendlichen intensiv vorzubereiten, wie z. B. die gemeinsame Erarbeitung von Interviewfragen.

Durchführung einer Betriebsbesichtigung

Besonders anschaulich wird das Berufsfeld für die Jugendlichen, wenn nach dem Besuch des „Special-Guests“ eine Betriebsbesichtigung durchgeführt werden kann. Hierbei erleben die Schüler/-innen den betreffenden Verwandten innerhalb seines Berufes. So bekommen die Schüler/-innen einen hautnahen Einblick in die beruflichen Tätigkeiten. Auf diesem Wege können den Schüler/-innen auch mögliche Praktikums- oder Ausbildungsplätze eröffnet werden.



Impressum

Herausgeber:

Lokales Berufliches Orientierungszentrum (LBO)

im Alte Feuerwache e.V.

www.alte-feuerwache.de

lbo1@alte-feuerwache.de

Fon: 030.62 72 92 05

Redaktion:

Katinka Gärtner

Karin Erb

Marlies Renkl

Fotos: Barbara Dietl, www.dietlb.de

Layout, Satz, Bildbearbeitung: Rotraud Biem

Druck: Pinguin Druck



V. i. S. d. P.

Andrea Graf (Leitung LBO)

Lokales Berufliches Orientierungszentrum

im Alte Feuerwache e.V.

Elsenstraße 75

12059 Berlin

Schule Perspektive! wird kofinanziert über:
schafft



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft



Schule Perspektive! wird über das Programm BIWAQ realisiert:
schafft

